Krakauer Zeitung.

Nro. 269. Dinstag, den 24. November. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

In dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Kürassier-Regimente Nr. 1: der Major, Wilhelm Graf Westphalen, des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus von Rußland Nr. 5, zum Oberstlieutenant.

Im Kürassier-Regimente König von Sachsen Nr. 3: die Rittmeister: Adolph Schwarz, des Kürassier-Regiments Graf Wallmoden Nr. 6, und Friedrich v. Holbein, des Dragoner-Regiments Freiherr v. Horváth Nr. 6, zu Majoren.

Im Kürassier-Regimente Kaiser Nikolaus von Rußland Nr. 5: der Rittmeister Moriz Watzesch v. Waldbach, des Kürassier-Regiments König von Sachsen Nr. 3, zum Major.

Im Kürassier-Regimente Graf Wallmoden Nr. 6: der Oberst Alfred Fürst Windischgrätz, des Sr. k. k. Apostol. Majestät Allerhöchsten Namen führenden Kürassier-Regiments Nr. 1, zum Regiments-Kommandanten, und der Major Adolph v. Mengen, des Kürassier-Regiments König von Sachsen Nr. 3, zum Oberstlieutenant.

In dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Dragoner-Regimente Nr. 3: der Major August Koren, dieses Regiments, zum Oberstlieutenant, und der Rittmeister Leopold Freiherr v. Stwrtnik, des Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen Nr. 5, zum Major.

Im Dragoner-Regimente Großherzog von Toscana Nr. 4: der Rittmeister Robert Schreiter Ritter v. Schwarzenfeld, des Dragoner-Regiments Erbgroßherzog von Toscana Nr. 8, zum Major.

Im Dragoner-Regimente Prinz Eugen von Savoyen Nr. 5: der Major Friedrich Esquire De Butts, des Dragoner-Regiments Freiherr v. Horváth Nr. 6, zum Oberstlieutenant und der Rittmeister Anton Hermann, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Dragoner-Regiments Nr. 3, zum Major.

Im Dragoner-Regimente Freiherr von Horváth Nr. 6: die Rittmeister: Gustav Dunst v. Adelshelm, des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus von Rußland Nr. 5, und Viktor Fürst Rohan, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Kürassier-Regiments Nr. 1, zu Majoren.

Im Dragoner-Regimente Erbgroßherzog von Toscana Nr. 8: der Oberstlieutenant Joseph Friedrich v. Stromfeld, dieses Regiments, zum Obersten und Regiments-Kommandanten; der Major Guido Villata v. Villatburg zum Oberstlieutenant und der Rittmeister Julius v. Gradwohl, des Dragoner-Regiments Großherzog von Toscana Nr. 4, zum Major.

Im Uhlanen-Regimente Graf Civalart Nr. 1: die Majore dieses Regiments: Gustav Graf Messey de Bielle und August Graf Bellegarde, zu Oberstlieutenanten und zwar: Ersterer mit Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstesverwendung; dann der Rittmeister Ladislaus Graf Szapáry, des Adjutantenkorps, zum Major.

Im Uhlanen-Regimente Erzherzog Karl Nr. 3: der Rittmeister Friedrich Conrad, des Uhlanen-Regiments Erzherzog Ferdinand Maximilian Nr. 8, zum Major.

In der Beschäl- und Remontirungs-Branche: der Rittmeister Heinrich Kadich, des Uhlanen-Regiments Graf Civalart Nr. 1, zum Major und Kommandanten des Beschäl- und Remontirungs-Kommando zu Stuhlweißenburg.

Im Infanterie-Regimente Freiherr v. Airoldi Nr. 23: der Hauptmann erster Klasse, Karl Marno v. Eichenhorst, des Infanterie-Regiments Graf Mazzuchelli Nr. 10, zum Major.

Im Auditoriate: der Auditor erster Klasse Ludwig Sobiesky, zum Stabs-Auditor im Otočaner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 2.

Uebersetzungen:

Der Oberstlieutenant Alexander Graf Pappenheim des Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen Nr. 5, qt. zum Dragoner-Regimente Freiherr v. Horváth Nr. 6;

der Major Gustav Fischer, des Uhlanen-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3, qt. zum Uhlanen-Regimente Erzherzog Ferdinand Maximilian Nr. 8 und

der Major August Rossig, des Infanterie-Regiments Großfürst Konstantin von Rußland Nr. 18 zum Infanterie-Regimente Graf Mazzuchelli Nr. 10 qt.

Pensionirungen:

Der Oberst Gustav Freiherr v. Lindenfels, Kommandant des Kürassier-Regiments Graf Wallmoden Nr. 6 und der Oberstlieutenant Friedrich Freiherr v. Puteany desselben Regiments; ferner

die Majore: Kamillo Graf Thurn-Valle-Sessina des Infanterie-Regiments Freiherr v. Airoldi Nr. 23 und Anton Hößler, des Dragoner-Regiments Freiherr v. Horváth Nr. 6.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. November.

Die Bundesversammlung hat, wie bereits erwähnt, am 19. d. einen vorläufigen Antrag des Ausschusses für die Holstein-Lauenburgischen Angelegenheiten angenommen. Man schreibt der Hamb. Ztg. darüber aus Frankfurt vom 19. d. Folgendes: Vom Ausschusse soll beschlossen worden sein, der Bundesversammlung in einem Berichte anzuempfehlen, daß sie (wie der königl. Hannoversche Antrag es vorschlug) die Sache beider Herzogthümer ohne Weiteres ex officio in Behandlung nehme und von den Verbindlichkeiten ausgehend, welche die königl. dänische Regierung in den Jahren 1851 und 1852 übernommen hat, die Beschwerden der Herzogthümer über Nichterfüllung jener Verpflichtungen untersuche. Wie man gerüchtsweise vernimmt, ist heute dieser vorläufige Bericht von dem Ausschuße in der Bundesversammlung erstattet und von dieser der Vorschlag angenommen worden. Damit ist die Befürchtung beseitigt, daß die Lauenburgische Beschwerde in den gewöhnlichen Reclamationsweg gewiesen würde, welcher theils nach dem Bundesrechte nicht der richtige für die Sache sein dürfte, da es sich ja um nichterfüllte Verpflichtungen handelt, die dem Deutschen Bunde gegenüber übernommen wurden, theils Dänemark Gelegenheit geboten hätte, die Sache in das Unendliche zu verschleifen, theils endlich zu einer gefährlichen Spaltung der Holsteinischen und Lauenburgischen Sache geführt haben würde. Freilich soll, wie man hört, durch den heutigen Bundesbeschluß auch der königl. dänischen Regierung überlassen worden sein, ob sie auf die Lauenburgische Denkschrift eine Aeußerung zu dem Materiale beitragen will, das der Ausschuß zur Ausarbeitung seines Hauptberichtes benutzt. Die Erstattung dieses Berichtes ist aber dann nicht abhängig vom Eingange der Dänischen Aeußerung und kann nicht durch diese verzögert werden.

Aus Paris, 19. Nov., erhielt die „Ind. belge" die Analyse einer neuen dänischen Denkschrift, welche den verschiedenen diplomatischen Agenten an den europäischen Höfen zugegangen ist. Das Kopenhagener Cabinet faßt die Beschwerden des Herzogthums Holstein unter zwei Hauptgesichtspuncten zusammen und antwortet erstens auf die „ungerechte Behandlung", worüber Holstein sich in Betreff der seit dem 31sten März 1853 angeordneten Trennung der gemeinschaftlichen Einnahmen von den besonderen beschwere; zweitens auf die „weiteren Beeinträchtigungen", indem Holstein in den letzten Jahren beträchtliche außerordentliche Abgaben in die Gesammtkasse habe zahlen müssen. Die dänische Regierung erklärt, daß sie mit Staunen und Genugthuung zugleich vernehme, wie die holsteinische Opposition den Stand der Dinge vor 1848 als „das Muster einer geregelten und billigen Vertheilung der Staatslasten zwischen den verschiedenen Theilen der dänischen Monarchie" bezeichnet, — zumal sich vor 1848 die holsteinische Opposition noch lauter als heute über die Ungerechtigkeit beklagt habe, womit Holstein in finanzieller Hinsicht behandelt worden. Schon im Jahre 1844 habe bei Gelegenheit der Petitionen um Abänderungen in den Finanzverhältnissen das Cabinet den schleswig'schen Ständen nachgewiesen, daß das Königreich einen größeren Theil der Staatslasten trage, als ihm in Vergleich mit Schleswig und Holstein zukomme. Auch auf 1846 könne das Cabinet verweisen. Nach Maßgabe der Gesammt-Bevölkerung hätten die Herzogthümer 4,998,311 Rthlr. beisteuern müssen, während sie nur 4,744,842 Rthlr. und folglich 253,459 weniger als das Königreich beigesteuert haben. Die dänische Regierung will jedoch nicht weiter auf die Vergangenheit eingehen, sondern zunächst nur die Verwirrung beseitigen, wodurch die holsteinische Opposition „das Prinzip der Gerechtigkeit und Billigkeit, auf dem die jetzige Finanzeinrichtung beruht", zu ersticken versuchen möchte. Die dänische Regierung glaubt sich zu der Hoffnung berechtigt, daß die von ihr befolgte Vertheilung der gemeinsamen und besonderen Lasten jeder Klage über ungerechte Behandlung um so mehr Schweigen gebieten werde, als sie die Autonomie der verschiedenen Landestheile mit Ausnahme der Fälle, wo eine vollständige Einheit in allen Theilen des Reiches hergestellt wurde, bestehen ließ. Schließlich erklärt die Regierung, daß die Finanz-Verwaltung stets Alles aufgeboten habe, um alle Theile gleich gerecht und billig zu behandeln; doch sei sie in den letzten Jahren auf so viele und hartnäckige Schwierigkeiten gestoßen, daß an einem vollständigen Erfolge, dieselben zu überwinden, fast verzweifelt werden müsse.

Der Moniteur vom 20. d. M. veröffentlicht den am 28. Sept. zwischen Frankreich und Dänemark abgeschlossenen besonderen Vertrag wegen Aufhebung des Sundzolles. Frankreich zahlt in 4 halbjährigen Raten an Dänemark 1.219,003 Riksdaler, wovon die noch nicht fälligen Raten mit 4 pCt. verzinst werden. Die Zahlung der ersten Rate erfolgte am 1. October, die zweite wird am 1. April 1858 geleistet u. s. w., und zwar in Paris, so daß der Streit über den Zahlungsort zu Gunsten Frankreichs entschieden ist. Bekanntlich machen sich augenblicklich die Dänen auf Gegengefälligkeiten starke Hoffnung.

Der „Spectateur," die frühere „Assemblée nationale," tadelt in einem längeren Artikel die französische Politik im Orient und schildert die Reihe von Niederlagen, welche sie seit Beendigung des Krieges und besonders in der Fürstenthümerfrage erlitten hat und an denen sie selbst durch ihre Fehler Schuld sei. — Frankreich sei unbesonnen genug gewesen, sich in der Fürstenthümerfrage in directe Opposition mit der Türkei zu setzen, und dieser Umstand sei vom Englischen Gesandten auf das Allergeschickteste ausgebeutet. Zwar habe sich England auf dem Congresse auch für die Union erklärt, sein Vertreter in Constantinopel sei aber anderer Ansicht, und auf diese komme es natürlich hauptsächlich an. Glücklicherweise gehe die Fürstenthümerfrage ihrer baldigen Erledigung entgegen, und wenn Frankreich alsdann das Terrain zu benutzen verstehe, so könne es die alten Niederlagen wieder gut machen. Reschid Pascha wolle nicht für einen Schützling Englands gelten; er möchte gern Frankreich seine Sympathie beweisen. Man müsse ihm daher Gelegenheit dazu geben und diese könne sich nicht besser darbieten, als in der Suezkanalfrage. Diese möge Frankreich energisch in die Hand nehmen und zum Wohl der Menschheit einer baldigen Verwirklichung entgegen führen.

Von dem spanischen Cabinet sind verschiedene Maßregeln theils erlassen, theils, wie es heißt, zu erwarten, die einen Bruch mit der reactionären Politik des vorigen Cabinets bezeichnen. Achtzehn Civil-Gouverneure, welche sich als allzuwillige Werkzeuge Nocedal's erwiesen hatten, sind abgesetzt worden. Ihre Nachfolger sind der Mehrzahl nach aus der liberal gemäßigten Partei gewählt. Bei der demnächst vorzunehmenden Ernennung verschiedener General-Capitäne werden, wie man glaubt, mehrere vicalvaristische Generale Commandos erhalten. Der neue Minister des Innern, Bermudez de Castro, soll die Absicht haben, die gegenwärtigen, dem Gesetz zuwider, von seinem Vorgänger ernannten Provinzial-Deputationen abzusetzen und dieselben durch gewählte Deputationen zu ersetzen. Diese Maßregel werde alsdann der Vorläufer einer Auflösung der Cortes sein. Für den Fall aber, daß diese Auflösung verfügt würde, werden sich die Progressisten wahrscheinlich der Betheiligung an den Wahlen enthalten. Wenigstens fordern zwei frühere Collegen Espartero's, die Herren Allende Sallazar und Patricio de la Escosura, in zwei von dem Organ der Progressisten, der „Iberia", veröffentlichten Schreiben ihre politischen Glaubensgenossen auf, sich an keinen Wahlen, die unter der Herrschaft des gegenwärtigen Wahlgesetzes stattfinden möchten, zu betheiligen.

Der spanische Minister des Innern hat ein Rundschreiben an die Civilbehörden erlassen, worin er die persönliche Freiheit und freie Meinungsäußerung, womit Nocedal so ungenirt verfuhr, zu achten empfiehlt und in Betreff der Zeitungsblätter bemerkt, daß man alle Blätter ungehindert lassen und nur diejenigen mit Beschlag belegen solle, welche Beleidigungen gegen die Königin, Lästerungen gegen die Religion oder rein persönliche Verleumdungen enthalten.

In den Verhältnissen der katholischen Kirche in der Schweiz sind einige günstige Veränderungen theils eingetreten, theils in Aussicht. Der Große Rath von Freiburg hat das Decret, betreffend die Rückgabe der Verwaltung geistlicher Güter an den Clerus, mit allen gegen 3 Stimmen angenommen, die Oberaufsicht der bürgerlichen Behörde ist vorbehalten. Die Verwaltung durch die Gemeinden soll manche Ungehörigkeiten in Behandlung der kirchengenossischen Angelegenheiten mit sich gebracht haben. Die Verwaltung der Klostergüter soll durch ein besonderes Gesetz geregelt werden; übrigens ist das Klostervermögen un-

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XXIV.

(Goßmanniaka. — Der Orden der dummen Jungen. — Das Jubiläum der „Grille". — Die Künstlergesellschaft Aurora. — Fiammina.)

Wien, 22. November.

Dem Vernehmen nach soll man an die Errichtung eines Irrenhauses für die von der Goßmannomanie Befallenen denken, denn die Narren dieser Couleur sind selbst den Narren der schon bestehenden Anstalten zu verrückt. Hoffentlich haben wir die Krisis bald überstanden, denn es ist nicht Sache des Schwindels, lange zu dauern. Die Zahl der Opfer festzustellen überlassen wir getrost den Statistikern, welche gewiß nicht versäumen werden, ihrer Wissenschaft, die neuerlich einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat, auch nach dieser Seite hin eine interessante Rubrik zu eröffnen. Uns genüge, einige kleine einschlägige Vorfallenheiten zu erzählen.

Vor Kurzem fand die 25. Aufführung der „Grille" auf dem Burgtheater Statt. Um dieses Jubiläum feierlich zu begehen, waren von Seiten der zunächst stehenden Schwärmer die herrlichsten Vorbereitungen in der Wohnung der Darstellerin getroffen worden. Als Fräulein Goßmann von der Vorstellung nach Hause kam, fand sie ihre Gemächer festlich beleuchtet. Maler Lehmann hatte ein paar Scenen aus dem genannten Birch-Pfeiffer'schen Zugstück in voller Breite der Zimmerwand ausgeführt. Inmitten eines der Gemächer war ein Thron errichtet, welcher die leuchtende Devise trug:

Bis zum letzten Augenblicke
Fest und treu für Friederike.

Nach einem leckeren Abendmahl schritt man zur Gründung eines Ordens. Er heißt der Orden der dummen Jungen. Fräul. Goßmann hat nämlich, wie bekannt, unter ihr jüngst erschienenes Costum-Portrait den häufig sich wiederholenden Ausruf der Grille: „Dummer Junge!" als Facsimile geschrieben. Im Gegensatze zu anderen Rittern, welche sich bei Gründung von Orden hochpathetischer Bezeichnungen bedienten, bescheiden sich unsere neuesten Ritter mit der Entlehnung des Nächstliegenden.

Der Orden zählt Großkreuze, Comthurkreuze und Ritterkreuze. Welche besonderen Verdienste zur Erreichung der einzelnen Grade gefordert werden, ist ein esoterisches Geheimniß der Bundesbrüder und Bundesschwestern. Hoffentlich haben diese Verdienste mit den eleusinischen Mysterien nichts Anderes gemein, als daß sie ein esoterisches Geheimniß sind. Das Ordenszeichen besteht in einem weißblauen Bande, auf welchem die vorhin erwähnte Devise zu lesen ist, und welches bei den häufig wiederkehrenden Abendversammlungen links im Knopfloch getragen wird. Um der ästhetischen Gemeinde ein angenehmes Relief zu geben, finden die Zusammenkünfte nicht immer in den Appartements der gefeierten Ordenskönigin, sondern auch im Hotel Munsch, im Hotel der Kaiserin Elisabeth und abwechselnd in den Privatwohnungen einzelner Mitglieder Statt.

Die weiblichen Mitglieder des Ordens vergeuden die freien Abende, um Theatervorstellungen in Vorstadtlogen beizuwohnen, bei welcher Gelegenheit es dem getreuen Rittervolke gegönnt ist, durch verständnißinniges Nicken und Winken und Zulächeln aus Nachbarlogen und naheliegenden Parterrefauteuils dem versammelten Publikum zu zeigen, wie nahe man der kleinen Notabilität befreundet ist, nach welcher sich bei ihrem Erscheinen ohnehin alle Zwicker und Operngucker wenden, wie die Sonnenblume nach dem aufgehenden Tagesgestirn.

Bei besonders heiterem Zusammensein ist es den Mitgliedern gestattet, die Königin mit dem auerbachisch-arkadischen Prädicate „Goßbübele" anzusprechen. Welche Leutseligkeit!

Die Gründung dieses Ordens mag der Welt beweisen, daß es noch Gemeinsinn unter den Menschen gibt.

Eine etwas weniger phantastische und auf einfachen Motiven beruhende Verbindung, welche denselben Beweis führt, ist die Künstlergesellschaft Aurora. Sie trat vergangenen Donnerstag aus ihrem Provisorium in die Phase des definitiven Bestandes. Unter der Rubrik „Literatur" findet sich eine Auswahl der bekanntesten Schriftsteller der Residenz, Bauernschmidt, Castelli, Kaltenbrunner, Karajan, Kompert, Kürnberger, Mosenthal, Mautner, Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm), Nordmann, Ranzoni, Rick, Vogl, Ferdinand Wolf. Unter den Journalisten finden sich Etienne und Friedländer (Presse), Kafka und Wiener (Fremdenblatt), Hesky (Vorstadtzeitung), Speidl (Oesterreichische Zeitung), Semlitsch (Ostdeutsche Post) und Rudolf Valdek. Den Stand der Redacteure vertreten: Bisko (Gerichtshalle), Gustav Heine, Landsteiner, Zang und Zellner (Blätter für Musik). Der Schauspieler zählen wir nur sieben und zwar sind es sämmtlich Mitglieder des Burgtheaters. Hat es das Comité versäumt, an die Notabilitäten der andern Bühnen, z. B. des Carltheaters, seine Einladungen ergehen zu lassen, oder haben sie diese nicht angenommen? Die Betheiligung eines Nestroy, Grois, Carl Treumann an den Zusammenkünften hätte gewiß zur Belebung des Kreises nicht wenig beigetragen. An die Schauspieler reihen sich die Sänger, Tondichter und Tonkünstler in großer Zahl; die bekannteren Namen sind: Ander, Violoncellist Borzaga, Pianist Dachs, Componist und Musikkritiker Debrois van Bruyk, Bassist Draxler, Kapellmeister Eckert, Hellmesberger, Richard Lewy, Pirkhert, Heinrich Proch, Franz Wild, u. s. w. Der

ter der Verwaltung des Staates um einige Millionen geschmolzen. — In St. Gallen scheint man den Weg der Verständigung betreten zu wollen. Gelegentlich des Recurses des katholischen Administrationsrathes gegen die Inhibition des Regierungsrathes wurde eine Commission gewählt die über eine Verständigung berathen soll. Die regierungsräthliche Inhibition bleibt einstweilen in Kraft. Daß aber mit diesem Beschlusse des Großen Rathes eine gänzliche Schwenkung eingetreten, beweist am besten der Umstand, daß am Schlusse der Sitzung der radicale Dr. Weder seine Entlassung als Mitglied des Ständerathes verlangte, da er „unter obwaltenden Umständen" sich nicht mehr entschließen könne, diese Stelle zu bekleiden.

Der Große Rath des Cantons **Waadt** hat die fünf ausscheidenden Mitglieder dieselben, welchen die Hauptagitation gegen den Beschluß des Bundesrathes in der Oronbahnfrage zugeschrieben wird, wieder erwählt.

Der **Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein** ist abermals vertagt worden.

Der **Eisenbahnbau von Königsberg bis zur russischen Grenze** bei Stallupönen ist **auf unbestimmte Zeit verschoben** worden, da die Kreisgemeinden sich weigern, dem Verlangen unentgeltlicher Hergabe des erforderlichen Terrains zu entsprechen. Wie die „Zeit" mittheilt, hat der Handelsminister in einem besonderen Rescript sein Bedauern über jene Weigerung ausgesprochen und dabei erklärt, daß wegen des mangelnden Interesses an dem Bahnbau derselbe für jetzt unterbleiben müsse.

Die **neueste levantinische Post** hat uns die Nachricht gebracht, daß Omer Pascha auf dem Sprunge stehe, nach Bagdad abzureisen. Diese Sendung Omer's ist theils diplomatischer, theils militärischer Natur und bezweckt die Beilegung von Grenzstreitigkeiten, die seit Langem zwischen der Pforte und Persien obschweben und falls es die Umstände erheischen, auch durch Waffengewalt zur definitiven Entscheidung gebracht werden sollen. Die hohe Pforte behauptet, daß der Euphrat und der Tigris türkische Flüsse seien und daß Persien nicht berechtigt sei, am linken Ufer des Schat-al-Arab (so heißen die beiden Flüsse nach ihrer Vereinigung) Fortificationsobjecte zu errichten. Persien, das entgegengesetzter Ansicht ist, suchte in dieser Streitfrage durch die Absendung Ferruk Chan's nach Paris um Frankreichs Vermittlung an, die bis jetzt ohne Erfolg geblieben ist. Ein gleiches Schicksal hatte der letzte Vorschlag Englands, den Schat-al-Arab als Grenze gelten zu lassen und längs seines ganzen Thallaufes auf keiner Seite neue Befestigungen anzulegen. Mittlerweile hat Persien eine Streitmacht von 50000 Mann conzentrirt, die es gegen seine westlichen Grenzen vorschiebt. Omer Pascha's Hauptsorge geht nun dahin, von der Pforte mit so beträchtlichen militärischen Hilfsmitteln versehen zu werden, um allen Eventualitäten die Spitze bieten zu können. Nächst Indien dürften somit die zu gewärtigenden Vorgänge auf diesem neuen Schauplatze vorzugsweise die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

† **Aus Oberbaiern**, 16. Nov. In der protestantischen General-Synode zu Bayreuth lieh der Reichsrath Graf v. **Giech** dem Mißbehagen der protestantischen Gemeinden Worte darüber, daß die meisten Pastoren sich sehr ungeistlich kleiden und der Mode getreue Anhänger seien; derselbe beantragte die Einführung des schwarzen Stoffes und eines bestimmten Kleiderschnittes, der Antrag aber wurde abgelehnt und nur ein dahin abzielender **Wunsch** zu Protocoll genommen. Graf Giech wollte besonders den Frack beseitigt und einen langen Rock von schwarzem Tuch mit einer Reihe Knöpfen und stehendem Kragen eingeführt wissen, also gewissermaßen einen Uniformsrock.

Die Mitglieder unseres königlichen Hauses sind, mit Ausnahme des nach Darmstadt abgereisten Prinzen Adalbert, nun alle in München wieder anwesend; die Jagden haben nach übereinstimmenden Berichten auf die Gesundheit des Königs Max Majestät den erfreulichsten Einfluß gehabt und soll Allerhöchstderselbe sich wieder gänzlich den Staatsgeschäften widmen. Freiherr v. d. Pfordten wurde dieser Tage von dem Könige Behufs eines längeren Vortrages über schwebende nationale und deutsche Angelegenheiten empfangen. Bezüglich der **deutsch-dänischen** Frage soll die bairische Regierung energisch die Auffassung der deutschen Großmächte unterstützen; hingegen wäre Baiern geneigt, Frankreichs Absicht des Brückenbaues bei Kehl zu befürworten. Bei Kehl theilt sich der Rhein in mehrere Arme und der Wasserstand ist geringer als irgendwo; ein französisches Heer könne also, wenn kein lebendiger Wall das Eindringen in Deutschland verhindere, auch ohne eine feste Brücke auf leicht zu schlagender Pontonbrücke auf deutschen Boden kommen. Handel und Verkehr lassen aber jenen Brückenbau wünschenswerth erscheinen; allerdings aber könne man strategische Vorsichtsmaßregeln nebenbei berücksichtigen. Dies sollen die Anschauungen unseres Ministerpräsidenten in dieser Sache sein.

Ich muß Ihnen noch etwas aus der gepriesenen Rheinpfalz mittheilen. Aus dem statist. Ueberblicke der Gefängnisse der Pfalz pro 1855/56 ersehe ich zu meinem Schrecken, daß in den Central- und Bezirksgefängnissen der Pfalz 13,000 Sträflinge waren, so daß auf etwa 50 Seelen der pfälz. Gesammtbevölkerung ein eines schweren Verbrechens oder gröberen Vergehens schuldiger Sträfling kommt. In den Cantonsgefängnissen waren während jener Zeit 66,899 Sträflinge, was auf etwa 10 Personen schon einen Sträfling macht! Die zahlreichen jugendlichen Verbrecher der Besserungsanstalt sind nicht mitgezählt. In der Pfalz bestehen die Schwurgerichte längst und die Intelligenz nennt in Baiern die Pfalz ihre Heimath. Ueble Prognostika.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Nov. Ihre Majestät die Kaiserin hat den in Wien bestehenden Krippen-Anstalten den Betrag von 400 fl., ferner den beiden Kinderspitälern jedem 100 fl. übermitteln lassen.

Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und die hier anwesenden durchlauchtigsten Mitglieder des Allerhöchsten kaiserl. Hofes geruhten dem österreichischen Kunstverein bereits für seinen am 29. November beginnenden achten Jahrgang beizutreten. Die Betheiligung an der Freitag den 27. November stattfindenden Verloosung der diesjährigen Ankäufe dieses Vereins hat seit der neuen zweckmäßigen Aufstellung derselben hier derart zugenommen, daß die in den Provinz-Agenturen befindlich gewesenen Antheilscheine bereits vor mehreren Tagen einberufen werden mußten.

Das h. Armee-Ober-Commando hat mittelst Präsidialerlasses vom 19. d. M. angeordnet, daß die Remontirung im Allgemeinen eingestellt werde, daher es auch von dem mit der Kundmachung vom 6. d. M. ausgeschriebenen Ankaufe von Militärpferden zur Ergänzung des Abganges in den Kavallerie-Regimentern sein Abkommen zu erhalten habe.

Von der unteren Donau, 10. November, wird der „Oest. Ztg." geschrieben: Osman Pascha, Festungs-Commandant von Belgrad, erhielt vorgestern die längst erwarteten Instructionen aus Constantinopel, so wie die Nachricht, daß ein eigener Commissär aus dem Ministerium des Aeußeren in Belgrad eintreffen werde, um über die Vorgänge in Serbien nach genau gepflogenen Erhebungen an den Groß-Vezir Bericht zu erstatten. Osman Pascha wird seit 3 bis 4 Wochen von dem französischen Consul mit der Aufforderung bestürmt, die vom serbischen Minister Markowic gegen die Mitglieder des Senats getroffenen Maßregeln als eine Verletzung des Ustaw's (Statuts) zu erklären und dagegen im Namen der Pforte Protest einzulegen. Allerdings steht der Pforte — und nicht dem Fürsten von Serbien — das Recht zu, die Senatoren nach geschehenem Vorschlage zu ernennen oder von ihrem Amte zu entfernen. Als der Minister Markowic, welcher den ganzen Senat bis auf zwei Mitglieder desselben, Nenudowic und Sinic, aus einander sprengte, die Absicht aussprach, die übrigen fünf Senatoren, welche noch nicht verhaftet waren, ganz einfach zu entlassen, widersetzten sich diesem Ansinnen der französische Consul und Osman Pascha. Der Minister Markowic hat hierauf unter Androhung eines Hochverraths-Processes die fünf Senatoren gezwungen, um ihre Pensionirung einzuschreiten. Osman Pascha berichtete den Vorgang an die Pforte und gestern erhielt er die Weisung, daß sein Verhalten als den Umständen gemäß gebilligt werde, er sich aber bis auf Weiteres in die inneren Angelegenheiten nicht einzumengen habe. Gleichzeitig wurde ihm kund gegeben, daß der Pascha von Philippopel 8000 Mann Nizam-Truppen in den Bezirk Nowibazar vorgeschoben habe und daß noch andere Truppentheile in die oberen Ejalats vorrücken.

Deutschland.

Ueber die am 18. d. in Mainz erfolgte furchtbare **Pulver-Explosion** bringt die Mainzer Zeitung jetzt folgenden näheren Bericht: „Fünf Minuten nach drei Uhr Nachmittags ertönte auf einmal ein donnerähnliches Getöse, Erde und Häuser schwankten, Dächer stürzten ein, die Fenster wurden in die Zimmer geschleudert, Bilder und Spiegel fielen zertrümmert von den Wänden — der Schrecken in der ganzen Stadt war unbeschreiblich; Niemand glaubte anders, als das Haus stürze über ihm zusammen. Ein Blick in's Freie zeigte den Himmel durch dicken Rauch verfinstert und nun war es jedem klar, daß eine Pulver-Explosion stattgefunden habe. Entsetzen war auf allen Gesichtern und ein Bild der Bestürzung, der Verwirrung, mit welcher man durcheinanderlief, zu entwerfen, ist unmöglich. Man ahnte, daß das Ereigniß in den obern Stadttheilen, in der Nähe der Explosion, großes Unglück angerichtet haben müsse. Alles eilte dieser Gegend zu — um einer Verwüstung, eines Jammers ansichtig zu werden, der Alles überstieg, was man in banger Erwartung sich vorgestellt hatte. Der Kästrich und die obere Gaustraße war ein Trümmerhaufe, der seine Bewohner unter seinem Schutte begraben hatte. Gräßlich verstümmelte Körper lagen umher, in ihrem Blute schwimmend, theils noch mit dem Tode ringend, Eltern irrten umher, ihre Kinder suchend, Kinder jammerten nach ihren Eltern, Männer riefen nach ihren Frauen — das Unglück war nicht anzusehen! — Der in die Luft geflogene Pulverthurm war das Laboratorium auf der Courtine zwischen der Bonifazius- und Alexander-Bastion, wenig über hundert Schritte rechts vom Gauthore entfernt. Es war, wie von Seiten des Militärs versichert wird, gestern Nachmittag Niemand darin beschäftigt; die Explosion müßte also durch Selbstentzündung des etwa 150—200 Centner starken Pulvervorrathes entstanden sein. Das Laboratorium ist von Grund aus verschwunden; wo es gestanden, ist jetzt ein ungeheures Loch in die Erde gesprengt; die ganze Steinmasse wurde weit in die Umgegend geschleudert, nicht bloß über die nächste Umgebung; ungeheure Steine flogen vielmehr über die ganze Stadt, bis in's Gartenfeld und ¾ Stunden weit bis zur Wagenfabrik der Herren Gastell und Harig bei Mombach. — Die durch die Explosion angerichtete Zerstörung ist eine fürchterliche; der sogenannte alte Kästrich, meist von ärmeren Leuten bewohnt, ist ganz und gar zerstört; eben so der obere Theil der Gaustraße bis zum Eingange der Stephansstraße, darunter das Brauhaus zum Donnersberg, die Klomann'sche Wirthschaft u. a. Die Stephanskirche hat großen Schaden gelitten, Fenster und Orgel sind zertrümmert, das Dachwerk schlimm zugerichtet; besonders aber ist der Thurm erschüttert und derselbe wird wohl abgebrochen werden müssen. Auch die Brücken über den Graben am Gauthore sind zum Theil zerstört. Die in die Stadt fliegenden Steine zertrümmerten die Dächer des Gymnasiums und der evangelischen Kirche ꝛc. andere haben das schöne Portal der Augustiner- (Liebfrauen-) Kirche zersplittert und an Privathäusern großen Schaden angerichtet. So brach z. B. ein mindestens 3 Zentner schwerer Stein durch das Dach und zwei Stockwerke des Café de Paris bis in's Parterre desselben, glücklicherweise ohne Jemand zu beschädigen. Nicht bloß in ganz Mainz sind alle Fensterscheiben zersprungen und selbst die Fensterrahmen zerrissen in die Zimmer geschleudert worden, dasselbe ist auch in den **umliegenden Orten** Zahlbach, Weisenau, Mombach nnd Castel, zum Theil sogar in Biebrich, Hochheim und Finthen geschehen. Die Lufterschütterung und das Donnergetöse hat man auf mehrere Stunden in der Runde sehr deutlich wahrgenommen. Ist nun der Schaden, der durch die Demolirung ganzer Straßen und die Beschädigung sämmtlicher Gebäude der Stadt entstanden ist, schon ein ungeheurer — sind doch Hunderte von armen Familien obdachlos geworden — so ist doch der Verlust an Menschenleben ein weit größerer. Das Jammerbild, welches der blutgetränkte Boden des oberen Stadttheiles bot, zu beschreiben, sind wir außer Stande. Die blutigen Leichname der Vorübergegangenen und der aus Soldaten des 34. Regiments bestehenden **Preußischen** Thorwache lagen umher; drei mit 4 Pferden bespannte Fuhrwerke, die eben die Brücke passirten, stürzten in den Graben hinab und liegen unten in einer gräßlichen Blutlache: in der naheliegenden „rothen Kaserne," wo ein **Oesterreichisches** Detachement eben exercirte, wurden Soldaten getödtet oder verstümmelt; andere blieben auf wunderbare Weise verschont. Unter den zusammenstürzenden Häusern fanden ganze Familien einen plötzlichen Tod; anderen ist der Vater oder die Mutter entrissen, andere haben ihre Kinder verloren. Auch weiterhin wurden Kinder in der Wiege getödtet; in der Augustinerstraße riß ein Stein einem Kinde den Kopf weg; einem Schauspieler wurden vor dem Café Mayence die Beine zerschmettert; viele Hundert wurden theils schwer, theils leicht verwundet — namentlich sah man eine Menge blutender Frauen und Kinder, denen die zerspringenden Fenster ꝛc. gefährliche Kopfwunden beigebracht. — Das „Mainzer Journal" ist in Folge des furchtbaren Ereignisses gestern gar nicht und heute nur in einem Extrablatt erschienen. In letzterem berichtet der Redacteur, Franz **Sausen**: In Folge der Explosion wurde gestern Nachmittag das Hinterdach unseres wenigstens eine Viertelstunde von der Unglücksstätte entfernten Hauses und das **Redactionslocal vollständig demolirt**, so daß der Redacteur und Schreiber dieser Zeilen es nur der Gnade Gottes zu verdanken hat, daß er mit dem Leben davon gekommen ist. Eine durch die Explosion weggesprengte Steinmasse von ungefähr drei Centnern war auf unser Dach geschleudert worden, hatte dieses und die Decke meines Zimmers zertrümmert, fiel auf meinen Arbeitspult nieder, den sie in Stücke zerschmetterte, und blieb dann, nachdem sie noch die ganze Zwischenwand niedergerissen, in dem anstoßenden Locale liegen. Ich war, an dem Arbeitspulte stehend, durch die herabstürzenden Schiefern, den Schutt und Staub einen Augenblick halb betäubt und konnte nur mit Mühe die Thüre gewinnen; — als ich umsah, schwebten die Dachsparren und die Balken der Decke halb gebrochen in der Höhe und das Redactionsbureau des Mainzer Journals stand, im strengsten Wortsinn, unter Gottes freiem Himmel. Auch in dem untersten Stocke des Hauses, wo die Druckmaschinen stehen, hat die Erschütterung arge Verwüstungen angerichtet. — In einem Berichte der „Mittelrh. Zeitung" heißt es: Auf welche Art die Explosion stattfand, kann niemand erzählen. Die Schildwache an dem Thurm hat man weit entfernt zerrissen aufgefunden, die Wache an dem Gauthor ist ebenfalls in die Luft geflogen. Im Graben an dem Thurm exercirten 40 Mann Artillerie, davon sind mehrere todt geblieben, die übrigen liegen schwer verwundet darnieder; auch Cavallerie (Dragoner) exercirten in der Nähe und von dieser Mannschaft sind ebenfalls mehreregeblieben. Ein Artillerieofficier, der zu Pferde saß, kam glücklich davon. Die Geschütze, womit exercirt wurde, sind demolirt. — Anderen Blättern entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: Ein ganzer dicht bevölkerter Stadttheil, dessen Bewohner meist der ärmern Classe angehören, liegt in Schutt und Trümmern, Steine, die mehrere Cenlner wiegen, wurden weit in die Stadt hinein geschleudert. Ganz Mainz erscheint in eine graue Decke gehüllt und überall gewahrt man nicht allein zerbrochene Scheiben, sondern auch vollständig aus der Mauer gerissene Fensterrahmen. An der **Karmeliterkirche**, die wohl eine Viertelstunde von dem ehemaligen Pulverthurm entfernt sein mag, ist ein schweres steinernes Fensterkreuz in Folge der Explosion losgebrochen. Die protestantische Kirche am Guttenbergsplatze hat bedeutende Beschädigungen erlitten, und die dem Schauplatz des Unglücks zunächst gelegene Stephanskirche bietet mit ihrem durchlöcherten Dach und den vollständig zerstörten Umgebungen ein gräuliches Bild der Verwüstung. Man hält ihren Abbruch für nothwendig. Im Dom sind die zum Theil sehr werthvollen **gemalten** Fenster eingedrückt. Selbst die an einzelnen Stellen sieben bis acht Fuß dicke Festungsmauer konnte dem Anprall nicht völlig widerstehen. Ein etwa 50 Fuß von dem Pulverthurm entferntes Gebäude, welches zeitweise als Lazareth diente, ist so zu sagen spurlos verschwunden. Glücklicherweise befand sich Niemand in demselben; einen Pack wollener Decken aber die darin aufbewahrt wurden, fand man etwa 150 Schritte davon auf einem der inneren Wälle liegen. Die in der Nähe des Pulverthurms stationirten Wachtposten wurden fast Alle weit hinweg über die Gräben geschleudert, und selbst die Geschützstücke rollten hinab. Ueber die **Entstehung** der Explosion ist bis jetzt

---

Männergesangsverein bildet mit 45 Mitgliedern ein Annex der Aurora. Die bildende Kunst ist durch 70 Mitglieder vertreten, darunter die Maler Aigner, Eduard Ender, Gaul, Gräfe, Gurlitt, Remi van Haanen, Lehmann, Novopacki, Otto, Pischinger, Bildhauer Meißner u. s. w. Unter den Kunstfreunden, deren Zahl sich auf 97 beläuft, finden sich Directoren, Generalsecretäre mehrerer Eisenbahnen, Industrielle, bekannte Rentiers und mehrere höher gestellte Militärs. Es ist so ziemlich die Elite der intelligenten Kreise.

Am ersten Versammlungsabend gab nach verschiedenen Vorträgen auch der italienische Schauspieler Ernesto Rossi ein französisches und ein italienisches Declamationsstück zum Besten.

In den künstlerischen Berühmtheiten, welche Wien als Gäste besuchen, besitzt die Aurora ein unerschöpfliches Arsenal von immer neuen, pikanten Reizmitteln.

Ueber eine andere Künstlergesellschaft „Hesperus", deren Versammlungen morgen (21.) beginnen, nächstens.

Das Theaterereigniß dieser Woche war die Aufführung der „Fiammina" im Burgtheater. Das Drama wurde bekanntlich in Paris mit ungewöhnlich lautem Erfolge zur Darstellung gebracht. Der Verfasser, Maria Uchard, hat darin an seiner Frau, Madeleine Brohan, welche von ihm getrennt in Petersburg lebt, dadurch Rache genommen, daß er seinen Ehejammer mit einiger Verblümung öffentlich zum Besten gab. Abgesehen von diesem persönlichen Interesse, welches das Stück dem scandallustigen Pariser Publikum bot, hat die Arbeit, wenn man sie nur vom Standpunkte der äußeren Bühnenwirkung beurtheilt, manche Vorzüge. Daß der Verfasser ein so seltsames Verhältniß, welches oft genug vorkommen mag, jedoch weder einen rein menschlichen Kern enthält, noch eine endgiltige dramatische Lösung zuläßt, zum Vorwurf eines Dramas wählte, läßt eben nur die Lebendigkeit der eigenen Erfahrung möglich erscheinen; denn wer die biographischen Beziehungen des Stoffes nicht kennt, muß die Wahl des Gegenstandes als eine verfehlte bezeichnen. Eine junge Sängerin, die bereits Namen hat, vermählt sich in Rom mit einem jungen Maler, Lambert, welcher sich erst seinen Ruf gründen muß. Ein Knabe ist der erste Sprößling ihres Bundes. Nach zwei Jahren gewinnt der Ehrgeiz mit seinen dämonischen Lockungen wieder die Oberhand über die Reize der Häuslichkeit. Fiammina trennt sich von ihrem Gatten und es ist im ganzen Stücke nicht davon die Rede, als hätte sie die Trennung von ihrem Kinde eben einen allzuschweren Kampf gekostet. Es vergehen 18 Jahre. Lambert wird ein berühmter Maler. Da kommt Fiammina das erste Mal zu einem Gastspiel nach Paris, und zwar an der Seite des Lord Dudley, dessen Hand sie zwar ausgeschlagen, mit dem sie aber zusammen lebt, ohne ihm den Namen ihres Gemahls und ohne ihm von der Existenz des Kindes etwas gesagt zu haben. Daniel Lambert findet es an der Zeit, seinem Sohne Heinrich nunmehr die Eröffnung zu machen, daß die berühmte Sängerin Fiammina seine Gattin und Heinrichs Mutter sei. Ein Theatergespräch, welches Fiammina als die Geliebte des Lord Dudley bezeichnet, reißt Heinrich, der dasselbe zufällig belauscht, zu einer Herausforderung hin, die aber der Geforderte, ein alter Freund Daniels, nicht annimmt. Heinrich beschließt sofort, den Lord persönlich zu fordern. Das ist die schwächste Seite des Stückes. Mit welchem Rechte fordert Heinrich den Lord? Eine persönliche Beleidigung hat Lord Dudley durch sein Zusammenleben mit Heinrichs Mutter an ihrem Sohne nicht verübt, da er ja von dem Dasein eines Kindes gar nichts wußte, und der Geforderte hat vollkommen Recht, wenn er die Herausforderung mit den Worten ablehnt: „Rühren Sie nicht an Verhältnissen, welche keine Ausgleichung mehr zulassen." Allerdings mag es für einen jungen Mann von Charakter und Ehrgefühl ein unerträglicher Gedanke sein, den Namen seiner Mutter durch ein notorisches Verhältniß solcher Art befleckt zu wissen. Das ist eben das Unbehagliche an der Geschichte, daß sie keinerlei Lösung zuläßt, welche gleichzeitig den Forderungen des sittlichen Bewußtseins und jenen des Dramas entsprechen. Fiammina, welche von diesen Vorfällen hört, entschließt sich mit schwerem Herzen zu einem Besuche bei Lambert und entsagt dem Lord und der Bühne, um ihrem Sohne wenigstens für die Zukunft nicht mehr hinderlich im Wege zu stehen. Das ist wohl ein Ende, aber kein Abschluß.

Das Publikum lohnte die Vorzüge der technischen Mache durch aufmerksames Verfolgen des Verlaufes, beobachtete jedoch den fatalen Situationen gegenüber eine peinliche Zurückhaltung.

Die Darstellung war im Ganzen eine sehr gelungene.

Am meisten ist wohl die Direction zu bemitleiden, welche in diesem Drama ein Zugstück gewonnen zu haben hoffte, welches dem kläglichen Mangel an Neuigkeiten für die laufende Saison mindestens einigermaßen abhelfen sollte.

Gestern kam im Operntheater die sicilianische Vesper von Verdi bei sehr besuchtem Hause zur Aufführung. Auch mit dem Erfolge dieser musikalischen Novität ist die Enttäuschung einer Direction verbunden. Verdi hat sich in dieser Partitur an französischen Elementen vollgesogen, sie aber nicht organisch verarbeitet und in seine künstlerische Individualität nicht organisch aufgenommen, so daß sie als deutliche Reminiscenzen herausklingen und wie erborgter Schmuck äußerlich an seinem Werke haften. Die gelungenste Nummer ist ein großes Quartett. An der Aufführung betheiligten sich fast alle Sommitäten unserer Oper, es ward ihnen die freundlichste Anerkennung von Seite des Publikums zu Theil.

noch nichts bekannt. Wie schon neulich (in einer amtlichen Depesche) gemeldet, haben an dem Tage des Unglücks in dem Magazin keine Arbeiten stattgefunden und die Schildwache in der Nähe ist, wie oben erwähnt, getödtet worden. Einige Blätter hatten indeß die Nachricht gebracht, Preußisches Militär wäre mit Einfahren von Pulver beschäftigt gewesen, als das Unglück erfolgte. Dies wird von dem „Frankfurter Journal" durch folgende Erklärung widerlegt: „Wir sind im Stande, aus authentischer Quelle diese Nachricht als vollständig unwahr und unrichtig zu bezeichnen. In dem erwähnten Pulver-Magazin haben am 18. durchaus keine dienstlichen Arbeiten stattgefunden. Es hat daher auch ein Einfahren von Pulver in dasselbe nicht stattfinden können. Ueber die Entstehung der Explosion ist bereits eine amtliche Untersuchung angeordnet und im Gange, deren Resultat abzuwarten sein wird." Der Stadtrath ist in Permanenz versammelt, ein Hilfscomité hat sich bereits gebildet und auch in den benachbarten Orten rüstet man sich, den Verunglückten beizustehen.

Nach der A. A. Z. wurde die Schildwache, die bei dem auffliegenden Pulverthurm stand, bis an die Brust in Schutt vergraben, ward aber gerettet, lebt.

Die „Zeit" meldet, daß der König von Preußen jetzt in den nächsten Tageu Sanssouci verlassen wird, nicht aber um nach Charlottenburg, sondern um in das ganz nahe Stadtschloß zu Potsdam übersiedeln.

Frankreich.

Paris, 20. November. Die Herren Lord Cowley, Graf Kisselew und Graf Hatzfeldt haben nach ihrer Rückkehr von Compiègne sofort Depeschen an ihre betreffenden Regierungen abgehen lassen, welche sich auf die Donaufürstenthümer, über die in Compiègne verhandelt wurde, bezogen. Auch Graf Walewski hat in den letzten Tagen wiederholt Zusammenkünfte mit den bedeutendsten Mitgliedern des diplomatischen Corps gehabt. Nicht minder bemerkenswerth ist die vorsichtige Haltung der Blätter, nachdem der „Constitutionnel" in der Frage wegen der Donau-Fürstenthümer ziemlich deutlich zu verstehen gegeben hat, daß der Regierung vor Eröffnung der Conferenzen jene Polemik unbequem fallen dürfte. — Die „Patrie" versichert heute, daß die nächste Session nicht von dem Kaiser eröffnet werde. Der gesetzgebende Körper werde sich einfach in seinem gewöhnlichem Sitzungslocale versammeln und unter dem Vorsitze des Grafen von Morny die Vollmachten der Deputirten prüfen. Die gewöhnliche Session, welche im Monat Januar beginnt, wird vom Kaiser eröffnet werden. — Es scheint sich zu bestätigen, daß die Reise des Herrn Fould nach London auch eine politische Seite habe. Er hat die Aufgabe, in der Donau-Fürstenthümer-Angelegenheit zu vermitteln. Man wird in dieser Vermuthung durch den Umstand bestärkt, daß der Staatsminister vor seiner Abreise eine lange Unterredung mit dem Grafen Walewski gehabt hat. Die Berichte aus der Walachei haben die Regierungen bewogen, einen Attaché des auswärtigen Amtes nach Bucharest zu schicken. — Der Handelsminister Rouher ist gestern wieder von einer Deputation der Destillateurs aus dem Nord-Departement heimgesucht worden. Herr Rouher gab zur Antwort, die Regierung habe bereits eine Untersuchung in állen Alkohol erzeugenden Departements begonnen, und es sei daher erst das Gesammt-Ergebniß abzuwarten, bevor die Regierung Beschlüsse fassen könne. Die Herren aus dem Nord-Departement agitiren als unermüdliche Schutzzöllner für einen neuen Eingangszoll anf Alkohol, welcher aus dem Auslande kommt. — An die Stelle des in Disponibilität versetzten Befehlshabers von Oran, des Divisions-Generals Montauban, ist Divisions-General v. Martimprey ernannt worden, einer der jüngsten Offiziere dieses Ranges, der 1845 erst Oberst-Lieutenant und Chef des Generalstabes in Oran war. Auch Montauban war 1845 noch bloßer Chef des 1. Bataillons leichter Infanterie in Algerien, wurde dann Befehlshaber eines Zuaven-Regiments, 1851 Brigade- und auf der Krim Divisions-General. Bei dem oraner Prozesse scharf mitgenommen, hat die Regierung der öffentlichen Meinung nachgegeben, indem sie ihn von dem Commando in der Provinz Oran abberief. Herr v. Martimprey, sein Nachfolger, hat bei den pariser Friedens-Conferenzen eine wichtige Rolle gespielt und sich als sehr gewandten Mann erwiesen. — Die „Revue Contemporaine" hat in einer ihrer jüngsten Nummern einen bemerkenswerthen Artikel über die arabischen Bureaux aus der Feder des Rathes am Cassationshofe, Foucher, gebracht, der längere Zeit Chef der Gerichtsverwaltung in Algerien war. Daß die Regierung Verbesserungen in dieser Beziehung beabsichtigt, beweis't der Decretenentwurf über Errichtung von Bureaux für unentgeltlichen richterlichen Beistand in Algerien nach dem Gesetze von 22. Januar 1851. — Die Kriegs-Verwaltung hat wieder eine Vertheilung von Unterstützungen an die Hinterbliebenen der im Orient gefallenen Krieger vergenommen; es ist seit dem Frieden die dritte. Dieselbe beträgt 80,000 Fr., welche durch Vermittlung der Präfecten den Berechtigten zugegangen sind.

Es erhält sich das Gerücht, daß Hr. Achilles Fould das Finanzministerium übernehmen würde. Die Verwicklungen desselben, d. h. die Forderungen, welche dasselbe zu befriedigen hat, sollen so zugenommen haben, daß nur eine außerordentliche Capacität der Stellung gewachsen ist. Die finanziellen Verbindungen Hetrn Foulds sollen dabei schwer ins Gewicht fallen. Das Fould'sche Portefeuille verleiht die Independance (ein Fould'sches Blatt) Herrn Persigny, dem französischen Gesandten in London.

Es gilt für entschieden, daß Carnot und Goudchaux, die im Seinedepartement gewählten Candidaten der Opposition den Eid als Abgeordnete nicht leisten werden. Auch General Cavaignac soll entschlossen gewesen sein, die Eidesleistung zu verweigern.

Die heute hier über Marseille aus Constantinopel angelangten Privatbriefe bestätigen die Nachrichten von der großen Aufregung, die in der Moldau und der Walachei und den an diese Länder gränzenden türkischen Provinzen herrscht. Die Proclamation einer provisorischen Regierung in den Donau-Fürstenthümern wird jeden Augenblick erwartet (!). In Constantinopel herrschen dieserhalb große Besorgnisse. Starke Truppen-Abtheilungen sind nach der Donau abgesandt worden. Die Garnison von Silistria wird um zwölf Bataillone verstärkt und man glaubt, daß die Türken bei der ersten Bewegung in der Moldau oder Walachei diese Provinzen besetzen werden. Eine Correspondenz des „Pays" aus Pera vom 11. d. spricht ebenfalls von diesen Truppen-Bewegungen. Dasselbe glaubt jedoch nicht, daß dieselben gegen die Fürstenthümer gerichtet seien, sondern dadurch veranlaßt wurden, daß man eine große Verschwörung entdeckte, die ihren Sitz in Belgrad habe und über Thessalien, Rumelien und Bulgarien verbreitet sei. Die letzten Ereignisse von Belgrad stehen dem halbamtlichen französischen Blatte zufolge in genauer Verbindung mit diesen Vorgängen. Wie die betreffende Correspondenz ferner versichert, kennen die Behörden von Constantinopel ganz genau die Verschwörung, durch welche die griechische Geistlichkeit stark compromitirt sein soll. Hier in Paris haben diese Nachrichten einen sehr peinlichen Eindruck gemacht und dieses um so mehr, als sie den Gegnern der Union zu Statten kommen.

Belgien.

Brüssel, 20. Nov. Das Ministerium De Decker, schreibt man der „Köln. Ztg." hat unmittelbar vor seinem Rücktritt die Arbeiten der Commissionen, welche die Resultate der letzten Zählung festzustellen haben, unterbrechen lassen. In Folge dieser Zählung nämlich werden mehrere Städte, deren Einwohnermenge um ein Bedeutendes zugenommen hat, auch mehr Abgeordnete in die Kammer zu schicken haben, und man hat diese liberalen Elemente von den vorauszusehenden Neuwahlen fern halten wollen. Das neue Cabinet hat unmittelbar nach seinem Amtsantritt Schritte gethan, um die Fortführung der Commissions-Arbeiten sicher zu stellen, deren Resultate jedoch für die Wahlen vom 10. December nutzlos sein werden.

Das bereits in Erwähnung gebrachte Manifest der ehemaligen Mehrheit ist heute von den clericalen Blättern unter der Ueberschrift: „An die Wähler" veröffentlicht worden. Der Inhalt läßt sich in drei Theile sondern: 1) Die Vertheidigung des Wohlthätigkeitsgesetzes. 2) Die Versicherung, die Rechte habe die Absicht gehabt, dem Rathe des Königs zufolge das Gesetz fallen zu lassen und 3) die Anklage gegen das neue Cabinet, der Majorität durch die brüske Auflösung der Kammer die Gelegenheit abgeschnitten zu haben, das Land von dieser Absicht in Kenntniß zu setzen. Zum Schluß erklärt das Manifest, daß die Partei der „Gewaltthat und der Ungerechtigkeit" gegenüber Anfangs beschlossen, sich bis auf Weiteres der Theilnahme am politischen Leben zu enthalten, jedoch ihren Sinn geändert habe und aus allen Kräften auch fernerhin „die Sache der Verfassung, der Religion und des Königshauses" vertheidigen werde. Unterzeichnet ist das Actenstück von den „Delegirten": Herren de Theux, de Mulenaere, Dechamps, Malou, de Nayer, de Liedekerke.

Der „Nouvelliste" von Gent, das clericale Organ des Herrn Delehaye, erzählt, in der zweiten Versammlung seien die zu dem angeführten Zwecke gezeichneten Summen bis auf 750,000 Fr. gestiegen und habe Herr v. Merode, der sich anfänglich für 60,000 Fr. verbindlich gemacht, dieser ersten Beisteuer noch 40,000 Fr. hinzugefügt.

Großbritannien.

London, 19. November. Das Einzige von Belang, was heute etwa zu berichten wäre, ist die von einflußreichen Financiers jetzt ausgesprochene Ansicht, daß das Parlament sich nicht mit der bloßen Ernennung eines Ausschusses zur neuen Erörterung der Bank-Acte begnügen werde. Es wird vielmehr mit Bestimmtheit versichert, die Regierung werde die Initiative ergreifen und noch in der kurzen Session vor Weihnachten die Ausgabe von Ein-Pfund-Noten befürworten. Daß der Unter-Staatssecretär des Schatzes, Wilson, diese Maßregel beantragt hat, als der Bank-Disconto auf 8pCt. gestiegen war, ist jetzt ein öffentliches Geheimniß. Man rechnet, daß ungefähr 70 Millionen ganzer und halber Sovereigns im Lande circuliren, und daß durch die Ausgabe von Ein-Pfund-Noten mindestens der dritte Theil flüssig wird. Ist es wirklich die Absicht der Regierung, diese Maßregel zu beantragen, so hat die Bank bis Anfangs des nächsten Monats reichlich Zeit, die nöthigen Platten, und was dazu gehört, vorzubereiten.

Eine Depesche aus Cagliari meldet die Versenkung des unterseeischen Taues zwischen Cagliari und Malta. Der Verkehr zwischen beiden Inseln ist eingeleitet.

Rußland.

St. Petersburg, 15. November. Der Kaiser hat bestimmt, daß das Denkmal, welches zur Feier des tausendjährigen Bestehens des Russischen Reiches, die im Jahre 1862 eintritt, in Nowgorod errichtet werden soll, in der Mitte des Kremls, dieser ersten Residenz der Waräger-Fürsten, seinen Platz erhalte. Zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel finden im ganzen Reiche Subscriptionen und Sammlungen statt.

Der Kawkas meldet, daß die Festung Neu-Buturnai, welche Schamyl im Daghestan mit so großen Kosten habe bauen lassen, vom General Fürsten Orbelian mit Sturm genommen worden sei. Der Verlust dieser Festung soll — so behauptet wenigstens der Kawkas — für Schamyl's Stellung entscheidend sein, so daß seine Macht am kaspischen Meere fortan vollkommen als vernichtet gelten darf; „denn kein Fanatismus vermag einer solchen Schlag auf Schlag erfolgten Reihe entschiedener Niederlagen auf die Dauer zu widerstehen."

Amerika.

Der Gouverneur von Kansas, Walker, der das Votum eines Wahldistricts als gefälscht für ungültig erklärt hatte, war in Folge dessen von den Sclavenhaltern derartig mit Drohungen verfolgt worden, daß er den Sitz der Regierung, Lecompton, hatte verlassen müssen. Die Frage über die Berechtigung des Gouverneurs zu jener Ungiltigkeits-Erklärung, die ihm von seinen Gegnern bestritten wird, liegt der Central-Regierung in Washington zur Entscheidung vor.

In Bolivia ist ein Aufstand gegen den Präsidenten Cordova ausgebrochen, an dessen Spitze sich Dr. Linares mit dem Titel eines provisorischen Präsidenten gestellt hat. Mehrere Städte haben sich zu Gunsten des Aufstandes erklärt, dessen Chancen günstig sein sollen, da es der Regierung an Truppen fehlt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. November. Gestern langte die in unserem Blatte bereits mehrfach erwähnte auf dem Mailänder Conservatorium gebildete Sängerin aus Lemberg, Fräulein Clotilde Bogdanowicz, auf ihrer Durchreise nach Warschau und dem Kaiserthume hier an. Sie gedenkt in diesen Tagen im hiesigen Theater in Gemeinschaft mit dem im „Czas" und in den Lemberger Blättern höchst gerühmten Pianisten Ernesti ein Concert zu veranstalten. Der Ruf, welcher der jungen Künstlerin vorangeht, läßt einem seltenen Genuß entgegen sehen.

Gestern gab Herr Kellermann, der Heros der Kniegeige, der Ritter mit der eisernen Faust, sein zweites Concert vor einem ebenso zahlreichen als gewählten Auditorium. Herr Kellermann dürfte in der technischen Behandlung seines Instruments unerreicht dastehen, die größten Schwierigkeiten überwindet seine Kunstfertigkeit mit staunenswerther Leichtigkeit; frei, von der Mühe des Schaffens unbeengt, fluthet der Strom seiner zarten und tiefen Empfindung dahin, und willig und bewundernd folgt der Zuhörer seinem mächtigen Zuge und den Inspirationen einer hochsensitiven Künstlernatur, der die Wucht eines großen markigen Tones, wie der Zauber eines zarten und duftigen Pianissimo gleichmäßig zu Gebot stehen. Herr Kellermann wird nicht nur als Virtuose, er wird auch als Autorität für das Fachstudium des Cello Epoche machen. Seine Compositionen enthalten eine Fülle der interessantesten und schwierigsten Combinationen für dieses Instrument, das wie ein Zwitter zwischen dem Contrabaß und der Flöte steht. Neu waren gestern ein großes Capriccio und eine Fantasie über Schweizer Alpenlieder. Herr Kellermann wurde mit enthusiastischen Beifallsbezeugungen überschüttet. Die Leistungen der Mitwirkenden (Frl. Morska und Reval, die Herren Brunner, Gülpen, Saar) wurden ebenfalls beifällig aufgenommen.

Am 22. d. M. ging Brachvogel's „Narciß Rameau" in polnischer Uebertragung über die Bühne des hiesigen Theaters und wurde beifällig aufgenommen. Besonders gefielen Karl Królikowski in der Titelrolle und Frln. Radzyńska als Marquise de Pompadour. Ein gediegener polnischer Schriftsteller, Euzebiusz Słowacki, sagt in einer Stelle seiner ästhetischen Schriften: Wer übersetzt sein will, muß fleißig selbst übersetzen. Dieser vor Jahrzehnten gethane Ausspruch bewährt sich auf's glänzendste an dem Autor des „Narciß". Brachvogel übertrug, ehe er sich durch Originaldramen einen verdienten Namen machte, Meisterwerke der polnischen Literatur ins Deutsche, namentlich „Iridion", der zur Kategorie der „metaphysischen" Dramen, wie sie Sand-Dudevant nennt, gehört, das capo lavoro des größten heut lebenden polnischen Dichters der „Nieboska Komedya" (Ungöttlichen Comödie). In Warschau kam der polnische „Narciß" bereits kurze Zeit nach dem Erscheinen des Originals zur Aufführung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Nachricht, die Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe beabsichtige ihre kostspieligen Filiale wieder aufzulösen und deren Geschäfte in die Hände einzelner Agenten zu legen, ist nach einer Wiener Corr. der „A.A.Z." gänzlich unbegründet. Einige dieser Filiale haben vielmehr einen so raschen Aufschwung genommen, daß dem Vernehmen nach sehr ernstlich die Rede nur davon war der raschen Ausdehnung ihrer Geschäfte einigermaßen einen Hemmschuh anzulegen.

— In den drei Monaten Juli bis September 1857 wurden in der ganzen österreichischen Monarchie 14,741,100 Briefe bei den kaiserlichen Postämtern zur Aufgabe gebracht. Diese Gesammtzahl übersteigt jene, welche auf die gleichen Monate des Jahres 1856 entfiel, um 859,400, die von 1855 und 1854 aber um bezüglich 1,405,400 und 2,736,800 Stück. In den ersten nenn Monaten d. J. betrug der erwähnte Correspondenzverkehr zusammen 43,506,800 Stück, hat also gegen die entsprechende Periode von 1856 um 3,349,000, gegen 1855 um 5,468,000, endlich gegen 1854 um 9,216.500 Stück zugenommen.

– Die lombardische Eisenbahn-Gesellschaft hat mit dem Unterbaue der Eisenbahnstrecke Casarsa-Nabresina zum Anschlusse an die sündliche Staatsbahn bereits begonnen.

Krakauer Curs am 23 November. Silberrubel in polnisch Crt. 104½—verl. 103½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 431 verl. 429 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 95½. verl. 95 bez. Neue und alte Zwanziger 108¾ verl. 107¾ bez. Russ. Imp. 8.30—8.23. Napoleond'or's 8.16—8.8. Vollw. holl. Dukaten 4.52 4.47. Oesterr. Rand-Ducaten 4.57 4.51. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼—98. Galiz. Pfandbriefe. nebst lauf. Coupons 81½—81⅔. Grundentl.-Oblig. 78½—78. National-Anleihe 83⅓—82½ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Triest, 23. November Ihre kais. Hoh. der Durchl. Hr. Erzh. Ferdinand Max und die Durchl. Frauen Erzh. Sophie und Charlotte sind, nach halbstündigem Aufenthatle in Miramare soeben hier angekommen.

Turin, 21. Nov. Die Eisenbahnstrecke von Alessandria nach Aqui wird nächstens eröffnet. Seit zwei Abenden finden lärmende Auftritte vor Brofferio's Wohnung statt, um angeblich dessen Wahlsieg zu feiern. Zu gleichem Zwecke soll morgen ein großes Meeting stattfinden.

Stockholm, 22. Novbr. Die hiesige Börse hat gestern einen Verein, Creditverein genannt, gestiftet; der Zweck ist, den Vereins-Mitgliedern mit Darlehen beizuspringen, behufs gegenseitigen Beistandes und Versicherung des allgemeinen Credits. Die Präliminarzeichnung beträgt 4 Millionen.

Die amtlichen Coursnotirungen über die Wiener Börse vom 23. d. sind uns heute nicht zugekommen. Privatberichten entnehmen wir folgende Notirungen: Credit-Actien 196 G., 196¼ W. — Nordbahn-Actien 175½ G., 175¾ W. — Staatsbahn-Actien 274½ G., 274¾ W.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. November 1857.

Angekommen: im Hotel de Dresde, Frl. Klotilde Bogdanowicz Gutsb. aus Lemberg. Hr. Klemens Kruszyński, Gutsb. a. Tarnow.

Im Pollers Hotel: die Hrn. Gutsb., Ludwig Krzystkiewicz a. Nienaszow. Ignaz Jordan, a. Tarnow.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb., Ladislaus Michalowski, a. Witkowice. Stanislaus Borowski a. Tarnow. Josef Bar. Konopka, aus Mogilany.

Abgereist: Hr. Alfred Graf Łoś, nach Polen.

Das Libretto strotzt von der den Franzosen eigenen Gewissenlosigkeit in Benutzung geschichtlicher Stoffe zu Operntexten. Der Geist der Geschichte wird dereinst mit Scribe und Consorten schwer ins Gericht gehen.

Heute beginnen die italienischen Schauspieler, deren letzte Vorstellungen im Josefstädter Theater sich eines steigenden Besuches erfreuten, ihr auf vier Abende festgesetztes Gastspiel im Kärnthnerthortheater. Hoffentlich wird die bessere Gesellschaft, die sogenannte feine Welt, welcher das Josefstädter Theater zu ferne lag, jetzt Gelegenheit nehmen, sich durch eigene Anschauung von der Tüchtigkeit dieser Künstler zu überzeugen. Von dem Erfolge dieses Gastspiels dürfte es abhängen, ob Wien auch fernerhin des Besuches der südländischen Gäste sich erfreut.

Ein Gastspiel des Herrn Jauner auf dem Burgtheater, welcher früher Mitglied dieser Bühne war, nun aber auf dem Hamburger Stadttheater ein erstes Fach vertritt, brachte eine vorübergehende Abwechselung in unser an Wiederholungen leidendes Lustspielrepertoir.

Die schöne Welt rüstet sich in diesem Augenblicke zur Katharinenredoute, welche nächsten Sonntag stattfindet.

Emil Schlicht.

Kunst und Literatur.

* **Paris.** Der Astronom Leverrier meldete, als er am 19. November die meteorologischen Bulletins der verwichenen Woche der Akademie der Wissenschaften vorlegte, daß von den nächsten Tagen an auch Petersburg mit in der Reihe der auswärtigen meteorologischen Stationen auftreten werde, und man dürfe auf um so genauere Beobachtungen zählen, als Großfürst Constantin in eigener Person die Arbeit eines Correspondenten des Pariser Observatoriums übernommen habe. Leverrier setzte hinzu, daß fortan auch jede telegraphische Depesche, welche die Entdeckung eines Sternes anzeige, unentgeltlich auf allen Stationen zwischen den astronomischen Observatorien befördert werde, damit die Meldung sofort überall benützt werden könne.

* Schon früher war uns auf Privatwegen die Nachricht zugekommen, daß der talentvolle, lange Zeit in Bologna wohnhafte Maler Thaddäus Gorecki, Sohn des polnischen Dichters Anton G., mit Mary Mickiewicz, der jüngeren Tochter des Dichterfürsten verlobt sei und in Kurzem auf einen Ruf des Kaisers Alexander seinen Wohnsitz in Petersburg nehmen werde, der dessen soeben vollendetes Altarbild, einen „Gekreuzigten Christus," für 5000 R. angekauft. Jetzt berichtet der Pariser Corr. des „Czas" daß am 14. November in Paris in der Kirche S. Trinité, rue Clichy die Vermählung des jungen Paares stattgefunden. Zeugen der Braut bei der feierlichen Handlung waren Graf Xaver Branicki und Bohdan Zaleski (ein noch übriger Stern der hohen Dichterconstellation die sich mit Julius Słowacki und anderen um Mickiewicz reihte). — Zeugen des Bräutigams Ludwig Wołowski, Mitglied der französischen Akademie, bekannt als National-Oekonom und Dr. Gałęzowski. Die Kirche war von theilnehmenden Landsleuten jedes Standes und Ranges überfüllt.

** Das „Bremer Sonntagsblatt," das dem Verleger und der Redaction bedeutende Opfer an Geld und Zeit gebracht, geht sicherem Vernehmen nach mit nächstem Januar ein, weil, wie es heißt, ihm nicht die einheimische Unterstützung zu Theil wird, die nöthig wäre, um die Concurrenz, die sein Beispiel in Frankfurt, Weimar, Mannheim, Wiesbaden, Hamburg, Cassel 2c. hervorgerufen, zu bekämpfen. An vaterstädtischen Abonnements, bei denen die Versendungskosten erspart werden, muß aber ein derartiges Blatt seine beste Stütze suchen.

* Aus der Theaterwelt. Die Capellmeister Proch und Essier am Hof-Operntheater haben das Patent und die Anstellung als k. k. Hofopern-Capellmeister erhalten. — Fräulein Goßmann erliegt unter der Last ihres Ruhmes: so eben wird ein „Goßmann-Huldigungsliqueur" feilgeboten, also getauft mit „freundlichst gewährter Bewilligung der gefeierten Künstlerin" und der Fabrikant fügt hinzu: „Der feine Geist, der edle Geschmack und die pikante Originalität desselben werden ihn des Namens, den er trägt, würdig erscheinen lassen.

Es ist bekannt, daß seit Jahren eine neue Oper von Meyerbeer, „Die Afrikanerin" in Aussicht gestellt, die Aufmerksamkeit auf das Erscheinen derselben jeden Winter neu erregt wurde. Jetzt hat der berühmte Componist, der sich noch in Paris befindet und sich viel in der dortigen künstlerischen Welt bewegt, diese musikalische Novität, noch vor ihrem ersten öffentlichen Erscheinen, einer Verwandlung unterworfen. Scribe hat den ursprüglichen Text zu einem „Vasco de Gama" umgeschrieben und Meyerbeer an seiner Musik entsprechende Aenderungen vorgenommen. — Auch Hof-Capellmeister Marschner in Hannover, der Componist des „Templer und Jüdin," hat eine neue Oper vollendet.

Marschner, der Componist des „Templer und die Jüdin, hat eine neue Oper vollendet.

Tauberts im Berliner Opernthеater am Montag zum ersten Male aufgeführte Oper „Macbeth" hat nicht gefallen.

Der „Hannov. Cour." berichtet aus Cassel, 15. November. „Gestern ist General-Musik-Director Dr. Louis Spohr mit drei Viertheilen seines bisher bezogenen Gehaltes in Ruhestand gesetzt worden. Man ist allgemein gespannt, wie sich D. Spohr dabei verhalten wird, da ihm mittelst Rescripts der verstorbenen Kurfürsten das volle Gehalt bis ans Lebensende zugesichert wnrde. Nur im Falle eines Rücktritts von seiner Seite sollte die Pension nur 800 Thlr. betragen. Wer nun die erste Capellmeister-Stelle erhalten wird, darüber verlautet zur Zeit noch nichts Gewisses."

† Auf den Münchener Vorstadtbühnen soll demnächst eine neue Posse erscheinenen: „Bacherl auf Reisen" mit Chören, Katzenmusik-Banden und all dem anderen nöthigen Requisit. Möglich, daß die Aufführung auf polizeilichen Wunsch unterbleibt.

** Eine Rachel-Anekdote. Herr Fiorentino, der Theaterkritiker des „Constitutionnel," erzählt folgende Anekdote von Fräulein Rachel: „In einem im Saale Herz zum Besten eines Waisenmädchen-Instituts gegebenen Concerte declamirte Fräulein Rachel in einem Morgenanzuge und einem Shawl zwei Scenen aus „Phädra." Sie ward mit Enthusiasmus dreimal gerufen, und darauf baten sie die Damen, unter deren Schutz die Anstalt stand, herum zu gehen und für die Anstalt eine Collecte zu machen. Sie erwies mir die Ehre, mich um meinen Arm zu bitten. Das Auditorium bestand aus der vornehmsten Pariser Gesellschaft, und in kurzer Zeit war der sammtne Beulel, worin sie die Gaben steckte, voll. Sie leerte vergnügt den Inhalt in meinen Hut. „Meine Herren, sagte sie lächelnd, als sie die Runde machte, ich kann nicht unter einem Louis annehmen!" und in der That gab jeder wenigstens so viel, Manche auch mehr. Die Gesammteinnahme betrug 3000 Frs. und sie schien sehr erfreut darüber. Als wir aber zur Tribüne zurückkehrten, nahmen ihre Züge plötzlich einen traurigen Ausdruck an und sie brach in die Worte aus: „Wie groß ist doch die Eitelkeit der Menschen! Sie geben mir, ohne sich zu bedenken, einen Lovis jetzt, wo ich reich und berühmt bin, aber sie versagten mir ein Zweisousstück, als ich unbekannt war und fast vor Hunger starb.

** Lola Montez hielt in Canada eine Vorlesung über die schönen Frauen und sprach bei diesem Anlaß ein gutes Wort, nämlich: „Die drei Mittel, die Schönheit zu erhalten, sind Reinlichkeit, Mäßigkeit und Thätigkeit." Alle anderen Schönheitsmittel sind verdammenswerth. Zu den Hilfsmitteln für die Schönheit des Weibes rechnet sie auch die Sanftmuth des Gemüthes. Thut nach ihren Worten!

Amtliche Erlässe.

N. 14376. **Edict.** (1340.3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens der Franziska de Kruszyńskie Tabaczewska bücherlichen Besitzerin und Bezugsberechtigten des im Wadowicer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 127 pag. 191 n. 17 här. vorkommenden Gutes Podolany, Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 17. Juli 1856 N. 3463 für das obige Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungskapitals pr. 5061 fl. 5 kr. CM. diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gut zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 29sten Jänner 1858 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Überweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungscapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 10. November 1857.

Z. 1469. **Edict.** (1344. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Dobczyce als Gericht wird hiemit bekannt gemacht, daß im Jahre 1804 Blasius Natonek aus Zagorzany ohne letztwillige Anordnung verstorben ist.

Da diesem Gerichte alle zu dieser Verlassenschaft concurrirenden Erben nicht bekannt sind: so werden alle diejenigen, die aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert ihre Erbserklärung binnen Einem Jahr von dem untangesetzten Tage gerechnet, so gewiß hiergerichts anzubringen, widrigens die Verlassenschaft, für welche inzwischen der Zagorzaner Ansasse Johann Kuliński als Curator bestellt wurde, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihre Erbrechtstitel auszuweisen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet werden wird.

Dobczyce, am 20. October 1857.

Z. 3465 civ. **Edict.** (1366. 1-3)

Mit welchem nachstehende vom Assentplatze in Rzeszów am 27. October 1857 entweichenen Juden-Rekruten vorgeladen werden binnen 14 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Ediktes in die Krahauer Zeitung an gerechnet, um so sicherer hieramts zu erscheinen und sich zu melden, als sonst sie Rekrutirungsflüchtlinge jeder Zeit werden behandelt werden, u. z.:

Gebürtig im Jahre 1836:
Berl Wolf Karpf aus Ulanów.
Don Isak Spira "
Chaim Werner "
Gerschen Hersch Kühl "

Gebürtig im Jahre 1835:
Benjamin Schleyn "
Moses Ende " in Wulka Tanowska

Gebürtig im Jahre 1834:
Benjamin Rosenblüth aus Ulanów
Salamon Wisen "
David Birnbaum aus Domostawa

Gebürtig im Jahre 1830:
Judka Lorberbaum aus Ulanów.

Vom k. k. Bezirksamte.
Ulanów, am 14. November 1857.

N. 14419. **Edict.** (1343. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem Abraham Apfelbaum mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn wegen Zahlung der Wechselsumme von 80 fl. CM. s. N. G. Aba Perlberg unterm 3. November 1857 Z. 14419 Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber ihm die Zahlung dieser Wechselsumme binnen drei Tagen bei sonstiger wechselrechtlichen Execution aufgetragen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu seinen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advok. Hrn. Dr. Stojałowski mit Unterstellung des Advok. Hrn. Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der Wechselordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Kreisgerichte anzuzeigen überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Kreisgerichte.
Tarnów, am 10. November 1857.

N. 24755. **Kundmachung.** (1362. 1-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

In Folge Erlasses der hohen k. k. Landesregierung vom 12. November 1857 Z. 35,262 hat das h. k. k. Finanzministerium mit dem Decrete vom 5. October 1857 Z. 38200 im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Ministerium des Innern gestattet, daß der mit Ende Juni 1857 zu Ende gegangenen Präclusivtermin zu Einbringung von Gesuchen um Darlehen aus jenen Restgeldern, welche von der, der Stadtgemeinde Krakau aus Anlaß der im Jahre 1850 stattgehabten Feuerbrunst mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. Juni 1851 allergnädigst bewilligten Darlehenssumme per 500,000 fl. CM. verblieben sind, auf weitere sechs Monate d. i. bis zum letzten December 1857 verlängert wurde.

Hievon werden die Eigenthümer von abgebrannten und noch nicht völlig ausgebauten Häuser, ferner auch jene, welche entweder ihre desolirten Häuser restauriren, oder ganz neue Häuser zu bauen beabsichtigen, falls sie von den überrestlichen Geldern ein Darlehen beanspruchen mit der Aufforderung aufmerksam gemacht, ihre mit den nöthigen Nachweisungen instruirten Gesuche, bis zum 31. December 1857 bei der k. k. Aerarial-Darlehn-Commission einzubringen, widrigens auf später eingebrachten Gesuche keine Rücksicht genommen werden würde.

Krakau, den 19. November 1857.

N. 24755. **Obwieszczenie.**

Magistrat kr. głównego Miasta Krakowa w skutek rozporządzenia Wysokiego c. k. Rządu krajowego z dnia 12. Listopada 1857 r. do l. 35262 do powszcchnéj podaję wiadomości.

iż Wysokie c. k. Ministeryum finansów w porozumieniu się z Wysokiem c. k. Ministeryum Spraw wewnętrznych, Dekretem z dnia 5. Październik r. b. do l. 38200 do wnoszenia próśb w celu uzyskania pożyczki z pozostałego funduszu na odbudowanie domowe pogorzałych w Krakowie Najwyższém postanowieniem z dnia 17. Czerwca 1851 r. w ilości Złr. 500,000 m. k. pozwolonego, termin peremptoryczny po dzień ostatniego Czerwca 1857 zakreślony na dalsze sześć miesięcy, t. j. do ostatniego Grudnia 1857 przedłużyć raczyło.

O czém Magistrat właścicieli pogorzałych, a jeszcze zupełnie nie odbudowanych domów, równie jak i tych, którzy opustoszałe domy wyrestaurować, lub téż z gruntu nowe budować sobie życzą, zawiadamiając, jednocześnie wzywa, ażeby podania o uzyskanie w mowie będącéj pożyczki potrzebnemi dowodami zaopatrzone, do c. k. komisyi pożyczki w Krakowie po dzień 31. Grudnia 1857 wnieśli, gdyż po terminie wniesione uwzględnionemi nie będą.

Kraków, dnia .9. Listopada 1857.

Z. 1150. civ. **Edict.** (1336. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Dobczyce als Gericht wird hiermit allgemein bekannt gemacht: es sei in der Executionssache der Katharina Satoła gegen Agnes Grzywacz aus Tarnawa in die gebotene executive Feilbietung der sub. Nr. 58 in Tarnawa gelegenen aus 29 Joch 166 3/6 Qu.-Klaftern bestehenden, der Agnes Grzywacz gehörigen Grundwirthschaft sammt Zugehör, wegen der Katharina Trzaska 2. Satoła schuldiger Erbtheils pr. 237 fl. 45 kr. CM. sammt 4% Verzugszinsen gewilligt worden.

Zur Vorname dieser Licitation wird die Tagsatzung auf den 21. Jänner 1858 Morgens hieramts angeordnet, und hiebei nachstehende Licitationsbedingnisse festgesetzt:

1. Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth mit 451 fl. 1 kr. CM. angenommen.
2. Jeder Kauflustige ist verbunden, den 10. Theil des Schätzungswerthes als Vadium zu Handen der Licitations-Commission im Baaren zu erlegen, welches dem Ersteher in der Kaufpreis eingerechnet, den übrigen Licitanten aber am Schlusse der Licitation rückgestellt werden wird.
3. Der Ersteher ist verpflichtet, den ganzen Kaufschilling nach Einrechnung des Vadiums binnen 8 Tagen nach Einhändigung des Bescheides über die Bestättigung des Licitationsactes an das k. k. Depositenamt zu erlegen, wo ihm sodann die Grundwirthschaft sammt Zugehör in den phisischen Besitz übergeben werden wird.
4. Die Eigenthums-Uebertragungsgebühr hat der Käufer aus Eigenem zu berichtigen.
5. Vom Tage der Uebergabe hat der Käufer selbstverständlich alle Steuern, Lasten und sonstigen Gebührlichkeiten zu tragen.
6. Sollte der Ersteher diese Licitationsbedingungen nicht zuhalten können oder wollen, so wird auf Verlangen des Bittstellers, auf Kosten und Gefahr des vertragsbrüchigen Erstehers eine neue Licitation mit einem einzigen Termin ausgeschrieben, und die Grundwirthschaft auch unter dem Schätzungswerthe veräußert, das Vadium als verfallen erklärt, und wird überdies der vertragsbrüchige Käufer für allen Schaden verantwortlich gemacht.
7. Bei dieser ersten Licitation wird die Grundwirthschaft sammt Zugehör nicht unter dem Ausrufspreise veräußert.

Das Schätzungsprotokoll sowohl als auch die Grundertragsmatrikel können während der Kanzleistunden in der Registratur eingesehen werden.

Dobczyce, am 29. August 1857.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

Privat-Inserate.

Wiener Börse-Bericht
vom 21. November 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83 3/8 – 83 1/2
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92–93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95–96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80 3/4 – 80 7/8
detto " 4 1/2%	70 3/4 – 71
detto " 4%	63 1/4 – 63 3/4
detto " 3%	50 – 50 1/2
detto " 2 1/2%	40 3/4 – 41
detto " 1%	16 – 16 1/8
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96––
Oedenburger detto " 5%	95––
Pesther detto " 4%	95––
Mailänder detto " 4%	94––
Grundentl.-Obl. N. Oest. " 5%	88 1/2 – 88 3/4
detto v. Galizien, Ung. rc. " 5%	79 1/4 – 79 3/4
detto der übrigen Kronl. " 5%	86 1/2 – 87 1/2
Banco-Obligationen " 2 1/2%	62–63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	317–318
detto " 1839	138 1/4 – 138 1/2
detto " 1854 4%	108 7/8 – 109
Como-Rentscheine	16 3/4 – 16 7/8
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80–81
Nordbahn-Prior.-Oblig. " 5%	84 1/2 – 85
Gloggnitzer detto " 5%	80–81
Donau-Dampfschiff-Obl. " 5%	85 – 85 1/2
Lloyd detto (in Silber) " 5%	87–88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109–111
Actien der Nationalbank	978–979
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4 – 99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	198 – 198 1/2
" " N.-Oest. Escompte-Ges.	115 3/4 – 116 1/2
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	234–235
" " Nordbahn	175 1/4 – 175 1/2
" " Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	275 3/4 – 276
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 1/4 – 100 3/8
" " Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	98 1/2 – 99
" " Theißbahn	100 1/4 – 100 3/8
" " Lomb. venet. Eisenb.	230 1/4 – 230 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	530–531
" detto 13. Emission	99 – 99 1/2
" " Lloyd	340–345
" " Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59–60
" " Wiener Dampfm.-Gesellsch.	70–71
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19–20
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.	29–30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	80 1/2 – 81
F. Windischgrätz 20 "	27 1/2 – 27 3/4
Gf. Waldstein 20 "	28 – 28 1/4
" Keglevich 10 "	14 1/4 – 14 1/2
" Salm 40 "	41 1/2 – 41 3/4
" St. Genois 40 "	38 1/2 – 38 3/4
" Palffy 40 "	38 1/2 – 38 3/4
" Clary 40 "	38 3/4 – 39
Amsterdam (2 Mon.)	90
Augsburg (Uso.)	108 3/4
Bukarest (31 T. Sicht)	263
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	107 1/2
Hamburg (2 Mon.)	79 1/4
Livorno (2 Mon.)	105 1/4
London (3 Mon.)	10 29
Mailand (2 Mon.)	106
Paris (2 Mon.)	125 3/4
Kais. Münz-Ducaten-Agio	10 5/8
Napoleonsd'or	8 24 – 8 25
Engl. Sovereigns	10 35 – 10 36
Russ. Imperiale	8 40

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	329''', 02	— 0,4	93	Ost schwach	heiter		— 7°0	+ 0°2
	10	327 96	— 4,4	96	Süd "	"			
24	6	327 20	— 7,2	100	" "	"	Nebel am Horizont		

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.